

Bricht ab Bl. 144' col. 2 unten:

Cent liurez. Il conuient sanz faille
Que li karas ensement vaille
Cent foiz. x. denier. justement
Et se tu veulx contrairement

Der Custos: Remulteplyer am unteren Rande des Blattes weist schon darauf hin, daß der Schluß des Gedichtes fehlt. Vgl. über die *Echecs amoureux*: G. Koerting, *Altfranzösische Übersetzung der Remedia amoris des Ovid*. (Leipzig 1871; gibt Bl. 54'—65' der Hs. heraus.) Junker, *les Echecs amoureux* (in *Berichte des freien deutschen Hochstifts*. Jahrg. 1886/87. S. 28—39; Inhaltsangabe u. Textproben nach der *Dresdner Hs.*). E. Sieper, *les Echecs amoureux*. (Litterarhistorische Forschungen. Heft 9. Weimar 1898; mit umfänglicheren Textproben.) J. Mettlich, *Ein Kapitel über Erziehung aus einer altfranzösischen Dichtung des 14. Jahrhunderts*. (Programm Münster i. W. 1902; gibt Bl. 127—138' heraus.) Mettlich hat eine Gesamtausgabe in Aussicht gestellt. Außer der *Dresdner* existiert von den *Echecs amoureux* nur noch eine wesentlich unvollständigere Hs. in der *Biblioteca di S. Marco in Venedig*. Vgl. Sieper l. c. S. 97.

Aus der ersten Sellischen Auktion (1757; 1. Anhang S. 14. num. 88) vom Grafen Brühl erstanden. *(41 Fotoabzüge vorhanden.)* *Olschki, Taf. VII.*

Brühl Nr. 6. Regia B 105. Ebert S. 322. Falkenstein S. 481/2. *Brück Josef Mellich in Schülprogr. Münster 1902, 1907 u. 1944. / Hermann Abers [S. 319. in: Sammelbände des Internat. Musik- 67. Gesellschaft (1905), 4.3, S. 246—255.*

(Codicille et testament de maistre Jehan de Meun.) 14. Jahrh. (Ende.) 24 Bl. Auf Pergam. Mit roten Initialen u. Kustoden am Ende der Lagen. Ldrbd. aus dem 17/18. Jahrh. kl.-fol. Die Hs. hat, besonders am Ende, etwas durch Nässe gelitten.

Anfang Bl. 1: (L)i peres et li fieuls et li sains esperis
Uns diev en trois psonnes honeres et chieris . . .

Ende Bl. 24: Et li prie humblement que no⁹ soions escript
Ou saint liure de vie quil meismes escript. Amen.

Über dem Anfang hat eine spätere Hand auf Bl. 1 den Titel eingetragen: *Traitié ou Dits de Robins de Compiegne*. In Übereinstimmung damit hat Galland (*Discours sur quelques anciens poètes*, in: *Mémoires de littérature tirez des registres de l'acad. royale des inscr. et belles lettres tom II. Paris 1717. S. 788*) zwar nicht, wie Ebert meinte, auf Grund dieser Hs., aber auf Grund eines verwandten Textes von diesem Gedichte als einem Werke des Robin de Compiègne gehandelt. Dagegen hat schon ein früherer Besitzer auf dem Vorsetzblatte die Bemerkung eingetragen: *Ce poeme doit être le testament de Jean de Meun*, und in der Tat stimmt der Text von Anfang bis zu Ende überein mit dem Werke, welches unter dem Titel: *Codicille et testament de maistre Jehan de meun* zu Anfang des 16. Jhdts. in Paris wiederholt gedruckt worden ist. (Eine Ausgabe s. l. e. a. in der Bibliothek: Lit. Gall. A. 112.) Über Jean de Meun vgl. Rigoley de Juvigny, *les bibliothèques françoises de La Croix du Maine et de Du Verdier &c. Bd. I. S. 545 ff.* — Die Jahrzahl MDVI, die von späterer Hand unter den Schluß des Textes gesetzt ist, ist wohl nur einer gedruckten Ausgabe entlehnt.

Früher in der *Bibl. Hulsiana* (tom. I. S. 324. Nr. 5008).

Brühl Nr. 20. Regia F 189°. Ebert S. 322/3. Falkenstein S. 486.